

Sonntag, 20. Februar 2011 17:37 Uhr

URL: <http://www.wiesbadener-tagblatt.de/region/wiesbaden/meldungen/9810040.htm>

Wiesbadener Tagblatt

WIESBADEN

Begeistert von Wiesbadens „ruhigem Rhythmus“

10.01.2011 - WIESBADEN

POTENZIAL-JUNKIE Evan Bortnick erläutert, wie er stimmliche Talente entdecken und nutzen hilft / Training für alle Berufsgruppen

Evan Bortnick, Opernsänger, Gesangspädagoge und Kommunikationstrainer, ist 1954 im Staat New York geboren. Seit 1985 lebt er ausgesprochen gerne in Wiesbaden. Er ist seit 27 Jahren glücklich verheiratet und hat eine 21-Jährige Tochter.

Herr Bortnick - Sie sind New Yorker - was hat Sie nach Wiesbaden geführt?

Nachdem ich zehn Jahre lang freiberuflich als Opernsänger an vielen Theatern in den USA Engagements hatte, entstand in mir eine starke Sehnsucht nach Europa - immerhin ist Oper eine europäische Kunstform. Also kam ich nach Europa und absolvierte in fünf Wochen 18 mal Vorsingen. Ich bekam an der Wiesbadner Staatsoper einen festen Vertrag als Tenor für drei Jahre, danach arbeitete ich als fester Freier weiter. Ich habe mich zunächst in ein Theater verliebt, dann eine Stadt und dann in eine Frau. Nach fast 30 Jahren bin ich immer noch hier.

Was gefällt Ihnen an Wiesbaden, was vermissen Sie hier?

Die Stadt Wiesbaden hat mich vor allem wegen ihres (im Vergleich zu New York City) ruhigen Rhythmus begeistert und im Theater herrschte ein sehr angenehmes Ensemblegefühl. Wiesbaden hat eine besondere Qualität: der Wein, die Menschen... ,mein Gefühl ist, dass die Nähe zu Flüssen und die Kur- und Badekultur die Stadt sehr geprägt hat. Die Menschen sind ländlich und kosmopolitisch, das gefällt mir sehr! Und natürlich sind es die Leute, die ich lange kenne. Ich vermisse natürlich alle meine Freunde und Familie in New York, aber die Wahrheit ist, wenn ich dort zu Besuch bin, vermisse ich auch meine Wahlfamilie hier in Deutschland. Das ist der Preis, wenn man viel reist und überall arbeitet.

Wie kamen Sie überhaupt mit Musik, speziell mit Gesang in Kontakt?

Ich wusste sehr früh, dass Musik meine Leidenschaft ist. Seit

meinem 12. Lebensjahr habe ich viele Instrumente gespielt: Saxophon, Klavier, Cello, Gitarre. Meine Eltern haben mich darin unterstützt, obwohl sie selbst eher passive Musikliebhaber waren. In der „High School“ haben wir amerikanische „Musicals“ gespielt und dabei bin ich mit meiner eigenen Stimmkraft in Kontakt gekommen. Im Gesang steckt so viel Emotion, Freude und Liebe, dass ich wusste: es ist mein Leben. Am Oberlin Conservatory in Ohio habe ich dann meine Operausbildung als Tenor absolviert. 1975 erhielt ich das erste Engagement in San Francisco.

Tenöre sind oft schillernde Persönlichkeiten, die sich gerne um sich selbst drehen, welche Tenor-Persönlichkeit sind Sie?

Ein guter Tenor muss ein festes Ego haben. Er muss Grenzen setzen können. Eine berühmte Sängerin hat einmal gesagt: „Theater ist eine Irrenanstalt und Oper ist die Abteilung für die Unheilbaren!“ Wenn man sich in dieser temperamentvollen Welt nicht behaupten kann, bleibt man lieber fern. Ich bin viele Persönlichkeiten: ich kann ein großer Egomensch sein, so wie sich's gehört im Theater, aber ich bin auch eine lyrische Seele, die weiß wie gut Stille sein kann. Wenn ich das sage, merke ich, wie viele meine Sängerkollegen mild lächeln und zustimmend nicken. Von daher glaube ich, dass das für sehr viele Opernsänger gilt.

Wie kamen sie zum Lehren?

Ich hatte so viele meisterhafte Lehrer in meinem Leben. Als ich älter wurde, hatte ich stark das Gefühl, etwas zurückgeben zu wollen von dem, was ich selbst bekommen habe. Ich habe mich in funktioneller Gesangspädagogik ausbilden lassen. Mein Mentor hat mich dann zu gegebener Zeit eingeladen, seine Pädagogikklassse an der Universität Weimar zu übernehmen. Das mache ich mit großer Freude seit 2001.

Was können Sie besonders gut? Was zeichnet Sie aus?

Die Fähigkeit zuzuhören, wahrzunehmen und meine Emotionen zum Ausdruck zu bringen sind besondere Themen von mir. Durchaus auch der Mut zu konstruktiver Kritik. Ich bin ein „Potenzial-Junkie“, das heißt, ich begleite Menschen darin, ihr Potenzial zu entfalten. Ich hab früh bemerkt, dass in meinem Wiesbadener Gesangstudio zwei Sorten von Studenten auftauchen. Zu der ersten Klasse gehören Menschen, die ernsthaft einfach gut singen wollen: Opernsänger, Musicalsänger aber auch Jazzer, Poper und Rocker. Zu der zweiten Klasse gehören Menschen, die über den Klang ihrer eigenen Stimme Persönlichkeitsentwicklung suchen. Wie so viele von meinen Lehrern gesagt haben: Stimmbildung ist Menschenbildung! Das ist für mich zu einem Mantra geworden.

Sie sind der Direktor von Musa Vocalis - Wie entstand der Name

Ihres Institutes?

Es ist ein Phantasienamen. Musa deutet auf die Göttin des stimmlichen Ausdrucks hin: „Die Muse“, woher wir unsere Worte „Museum“, „Musik“ und „Amüsant“ haben, auch die Leidenschaft in der Kommunikation. Vocalis leitet sich ab von musculus vocalis, den Stimmbändern.

Was bieten Sie dort an?

Gesangsunterricht für Sänger, die eine professionelle Ausbildung/Weiterbildung suchen. Gesangsunterricht auch für Laien - zum Beispiel für jemand der in sechs Wochen auf einer Hochzeit singen möchte. Ich trainiere Menschen im Hinblick auf stimmliche Präsenz und Tragfähigkeit der Stimme. Ich gebe in Deutschland und Österreich zum Beispiel Kurse für Trainer und Profi-Sprecher, wie sie vor einer Gruppe effizienter und charismatischer reden können. Ich arbeite auch mit Menschen in herausfordernden Lebenskrisen, die über die Stimme Zugang zu neuen Ressourcen suchen. Beim Singen, Sprechen und Kommunizieren mit Anderen, so wie auch mit Dir selbst, werden tiefe innere Bedürfnisse bewusst.

Für welche Zielgruppe sind diese Angebote gedacht?

Für jeden, der seine Stimme effizienter und mit mehr Freude nutzen möchte. Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass jeder Mensch seine Stimme optimaler einsetzen kann.

Was ist das ganz Eigene Ihrer Methode, Ihres Unterrichtsstils?

Ich arbeite mit einem bestimmten inneren kinästhetischen Verständnis vom Energiefluss der stimmlichen Funktionen. Indem Menschen die Vielfalt der Vibrationen ihrer Stimme erleben, kommen sie über ihre Stimme in Kontakt mit ihrem Sein. Ein Teil davon ist rein anatomisch. Deshalb war die Betonung in meiner eigenen Ausbildung auf den anatomischen Funktionen. Einen anderen Teil kann man nur mit Worten wie „Geist“ oder „Seele“ beschreiben und der hat mit dem so genannten Energiefluss zu tun. Deshalb habe ich mich zertifizieren lassen in Disziplinen wie Cranio-Sakral-Arbeit nach bio-energetischem Prinzip und Neuro-Linguistischem Programmieren. Sie geben mir und meinen Studenten brauchbare Modelle, um diese Energieflüsse zu verstehen und als Gewohnheit zu integrieren.

Welchen Berufsgruppen raten Sie, ihre Stimme auszubilden?

Allen - ohne Ausnahme. Es gibt niemanden, auch professionelle Sprecher und Schauspieler, die nicht von einem Training oder Weiterbildung profitieren. Ich unterscheide drei Anlässe, für die das Training der Stimme sinnvoll ist:

1. Jemand hat irgendwo eine „Bremse“. Das könnte ein inneres Verbot sein. Es könnte auch eine ungünstige Hilfsspannung sein u.v.a. Der Aufwand, diese Blockade zu lösen, ist oft nicht groß. Manchmal bereits in einer Unterrichtseinheit.
2. Die Koordination von Stimmapparat und artikulatorischer Bewegung gelingt nicht optimal. Das erfordert schon mehr Trainingsstunden.
3. Die Kraft und Ausdauer fehlt. Das dauert länger. Deswegen, zum Beispiel dauert es zwischen sechs und zehn Jahre, um einen Berufsopernsänger auszubilden.

Gibt es Krankheits-Symptome, bei denen Singen und Stimmbildung förderlich für die Heilung sind?

Gewiss - es ist allerdings nicht mein Bereich, mich mit Krankheit zu beschäftigen. Das machen unter anderen Logopäden und Stimmtherapeuten. Ich arbeite mit gesunden Menschen an wachsender Gesundheit.

Gibt es eine Stimme der Seele?

Es gibt viele Stimmen der Seele. Das Ziel ist es, Kongruenz dieser Stimmen, die innere Bedürfnisse einer Person ausdrücken, herzustellen, indem die sprechenden Teile der Persönlichkeit in einem harmonischen Chor zusammen klingen. Erleben wir die Stimmen unserer Seele im Ausgleich - entsteht ein Gefühl von Lebendigkeit und Lebensfreude.

Ihr Geheimnis für ein erfüllendes Leben?

Erkenne Dich selbst. Dich immer wieder zu fragen: Wer bin ich? Welche Bedürfnisse habe ich? Was sind meine ganz eigenen Fähigkeiten und Eigenschaften, mit denen ich der Welt begegne, die ich der Welt geben kann?

Wie lange muss man auf einen ersten Termin bei Ihnen warten?

Je nach Saison. Während des Semesters ist viel los. Da dauert es schon mal zwei/drei Wochen bis zum ersten Termin. In den Semesterferien kann man manchmal bereits nach ein paar Tagen einen Termin bekommen.

Die Fragen stellte Ulrike Dorothee Hansen.

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2011

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main